

„4girls“

Das Mädchenprojekt der KJG



„Tipps und Tricks“ für Gruppenleiterinnen

„Nicht weil es schwer ist, wagen wir es nicht,
sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer“

Seneca

Inhaltsverzeichnis

1. Das Projekt „4girls“ – ein kurzer Überblick
 - 1.1. Geschichte des Projektes
 - 1.2. Ziele und Zielgruppe des Projektes
 - 1.3. Zeitrahmen

2. Die Zeitschriften / Themen
 - 2.1. Echte (Mädchen)freundschaft – ohne Regeln geht es nicht!
 - 2.2. Wunderwelt Körper – Entdecke, was in dir steckt
 - 2.3. Gewalt? Halt! – Lass dir nichts gefallen
 - 2.4. Mädchen sind anders, Jungs auch – Entschlüssele den geheimnisvollen Code

3. Organisatorisches
 - 3.1. Was ist konkret zu tun?
 - 3.2. Wie werden Methoden entwickelt – ein kleiner Leitfaden
 - 3.3. An wen wende ich mich, wenn ich Hilfe und Unterstützung brauche?
 - 3.4. Adressen, Links und anderes mehr



Hallo!

Schön, dass du mit deiner Gruppe beim Mädchenprojekt „4girls“ des KjG-Bundesverbandes dabei bist. Das Heft, was du in den Händen hältst, soll eine Unterstützung für dich sein, damit du gut informiert in das Projekt einsteigen kannst.

Weiterhin gibt dir das Heft auch eine kurze Einführung in die jeweiligen Themen der einzelnen Hefte. Hier kannst du dir selbst Wissen aneignen, wenn du das willst. Die Themen sind Freundschaft, Körper, Gewalt, typisch Mädchen / typisch Junge. Und schließlich sind in diesem Heft (ab S. 20) ein paar Arbeitsanleitungen oder besser gesagt Tips für dich bei eventuell auftauchenden Fragen, z.B.:

- Was bezeichnet man alles als Methode?
- Wie kann ich das, was wir machen zu Papier bringen?
- Wie kann ich die Gruppe motivieren und anleiten, die 4girls-Extra zu gestalten?
- Wie kommen die Mädchen auf Ideen?

An dieser Stelle wirst du dich vielleicht fragen: „Und was bringt mir persönlich das alles?“

Wir meinen und hoffen sehr viel: Du bist daran beteiligt ein neues Methodenrepertoire für die KjG zu entwickeln, d.h. du hast eine Menge Einfluss auf die zukünftige Gestaltung der Mädchenarbeit. Du bekommst eine neue Methodensammlung zum Projektende, die dir Ideen und Vorschläge aller am Projekt Beteiligten zugänglich macht. Und es gibt ein ganz konkretes Vorhaben für dich und deine Mädchen - nämlich die Gestaltung von 4girls-Extra - das Arbeiten und Neugestaltung mit Spaß verbinden kann!

Schau doch einfach mal, was du aus diesem Leitfaden gebrauchen kannst und dann wünschen wir dir viel Spaß beim „4girls“!

Bundesfrauenpräsidium und Frauenarbeitskreis

1. Das Projekt „4girls“- ein Überblick

1.1. Geschichte des Projektes

Im Jahr 2001 setzte sich die Bundesebene der KJG zum Ziel die Mädchenarbeit des Gesamtverbandes sowohl theoretisch-konzeptionell als auch methodisch auf „neue Füße“ zu stellen. Heraus kam das **Positionspapier „Typisch Mädchen“** zu den Themen Mädchensein und Mädchenarbeit, das du im Internet unter der Adresse www.kjg.de finden kannst. Dieses Papier erhebt nicht den Anspruch vollständig zu sein. Es ist vielmehr geplant, es ständig zu aktualisieren.

Ein weiterer Schritt zur Entwicklung der Mädchenarbeit bestand in der Idee zu einem **Mädchenprojekt**, an dem möglichst viele beteiligt sein sollen: die Bundesleitung, das Frauenpräsidium, der Frauen-AK, die Leiter/innen der Diözesen, die Gruppenleiterinnen und vor allen Dingen die Mädchen selbst.

Ihr werdet euch vielleicht fragen, wozu so viele Personen und Stellen beteiligen?

Das hat mehrere Gründe:

➤ Mädchenarbeit allgemein befindet sich schon eine ganze Weile „in der Krise“, wie es immer wieder so schön ausgedrückt wird. Viele Mädchen wollen anscheinend immer häufiger nicht mehr das, was ihnen in





der Jugendarbeit oder konkret in der Mädchenarbeit angeboten wird. Dieses neue Selbstbewusstsein - zu wissen, was man will, bzw. nicht will - ist sicherlich auch ein positives Ergebnis von 30 Jahren Frauenbewegung und der durch die Frauenbewegung entstandenen Mädchenarbeit. Mädchen und Mädchensein haben sich also in vieler Hinsicht verändert, neue Handlungsspielräume liegen eng neben „alten“ Beschränkungen, (die häufig nicht mehr als solche wahr genommen werden) und Mädchen sind sehr unterschiedlich geworden in ihren Bedürfnissen, Wünschen, Fragen und/oder Problemen. Was liegt also näher als möglichst viele Mädchen nicht nur selbst zu fragen, was sie wollen und brauchen, sondern sie auch in der Gestaltung neuer Angebote als Expertinnen hinzu zu ziehen!?

- Und wer hat den engsten Kontakt zu Mädchen in der Mädchenarbeit? Das bist du, die Gruppenleiterin! Du weißt viel über „deine“ Mädchen, kennst ihre Vorlieben für bestimmte Themen, weißt, was sie gerne machen und bist auch vertraut mit ihren aktuellen Fragen und Problemen. Deshalb war bei der Planung des Projektes sehr schnell klar:

Du als Gruppenleiterin bist eine wichtige Projektpartnerin und der Erfolg dieses Projektes hängt ganz entscheidend von dir und deinem Engagement, hier mit zu machen und dich einzubringen, ab!

- Ohne die Unterstützung der Diözesen sind solche Projekte kaum durchführbar. Deshalb gibt es in allen beteiligten Diözesen eine Ansprechpartnerin für dich und für alle anderen Projektbeteiligten, so dass der Infodfluss und Kontakt zwischen allen Beteiligten gesichert ist.

- Ein so großes Projekt bedarf sorgfältiger Planung und kontinuierlicher Mitarbeit von engagierten Frauen. Ebenso muss eine gut funktionierende Logistik vorhanden sein. All dies bringen die Bundesleitung und die Frauengremien auf dieser Ebene mit.

Die Planung ist abgeschlossen, „**4girls** als Titel fürs Projekt geboren“ und die ersten beiden Hefte hältst du schon in deinen Händen. Jetzt kann es losgehen! Doch zuvor wollen wir dir gerne noch die Ziele, die wir mit dem Projekt verbinden, erläutern.

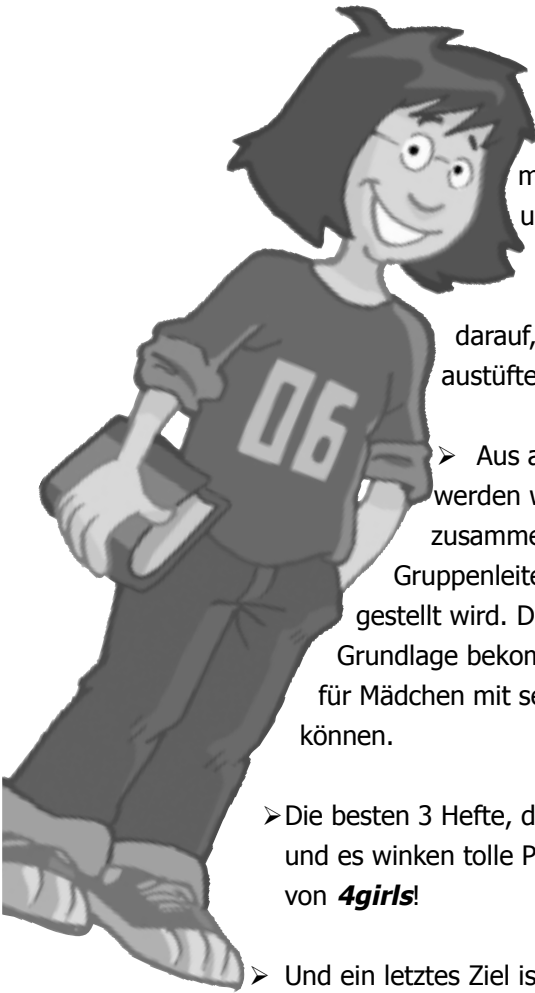


1.2. Ziele und Zielgruppe des Projektes

Unsere Zielgruppe für das Projekt sind **Mädchen im Alter von 11 bis 14 Jahren.**

Das erste Projektziel haben wir oben schon benannt:

- Wir wollen die Expertinnen – die Mädchen und dich – zu Wort kommen lassen und vor allem zur Mitgestaltung des Projektes einladen.
- Wir wollen mit den Zeitschriften möglichst viele Mädchen in der KJG erreichen und sie mit - wie wir hoffen – aktuellen Themen ansprechen: dabei soll Wissen, Spaß und Unterhaltung rüberkommen.
- Ihr – du und „deine“ Mädchen – bekommt 4 Themenhefte und ein „leeres“ bzw. Blancoheft, das so genannte „**4girls-extra**“. Dieses leere Heft mit deinen Mädchen zu gestalten,



ist eure Aufgabe, euer Job, eure Herausforderung, Ihr könnt das machen, wie ihr wollt. Alle eure Ideen und Vorschläge sind uns willkommen! Dies bezieht sich auf das Thema/die Themen, die ihr auswählt und auch darauf, welche Methoden du mit den Mädchen austüfelst.

- Aus allen euren Vorschlägen und Ideen werden wir eine „Methodenmappe“ zusammenstellen, die wieder allen Gruppenleiterinnen in der KjG zur Verfügung gestellt wird. Damit glauben wir, dass alle eine gute Grundlage bekommen, wirklich ganz aktuelle Angebote für Mädchen mit selbst entworfenen Methoden machen zu können.
- Die besten 3 Hefte, die ihr uns einschickt, werden prämiert und es winken tolle Preise! Näheres dazu ab der 2. Ausgabe von **4girls!**
- Und ein letztes Ziel ist uns bei diesem Projekt ganz wichtig: Das Ganze soll uns allen Spaß machen! Und ein Gewinn für alle sein!

1.3. Zeitrahmen

Offizieller Start des Projektes war der

Mai 2003

mit dem positiven Beschluss der Bundeskonferenz.

Selbstverständlich gab es dazu schon jede Menge Vorarbeit. Im

Februar 2004

habt ihr die 1 Ausgabe von **4girls** bekommen.

Mai 2004

die 2. Ausgabe zum Thema „Echte Freundschaft“, die Blancozeitschrift und diesen Leitfaden.

Juli 2004

die 3. Ausgabe zum Thema „Wunderwelt Körper“

Oktober 2004

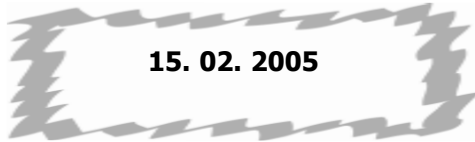
die 4. Ausgabe zum Thema „Gewalt? Halt!“

Dezember 2004

die 5. und letzte Ausgabe zum Thema „Mädchen sind anders- Jungs auch!“.

Wichtig für euch ist vor allem der folgende Termin:

Abgabeschluss für die Blancozeitschrift **4girls-extra** für euch ist der



Projektabschluss wird im

Frühjahr 2005

sein mit der Verschickung der Methodenmappe.

2. Die Zeitschriften / Themen

2.1. **Echte (Mädchen)freundschaft – ohne Regeln geht es nicht!**

Für Mädchen sind Mädchenfreundschaften sehr wichtig, unabhängig davon, ob das die eine beste Freundin ist oder das Zusammensein mit vielen Freundinnen. Dies gilt vor allem für jüngere Mädchen. Für ältere Mädchen verändert sich der

Stellenwert der Freundin vor allem ab dem Zeitpunkt, an dem sie eine Partnerschaft zu einem Jungen eingehen. Jetzt verliert die beste Freundin oder

Freundinnen

allgemein ihren vorrangigen Stellenwert, sie bleibt/bleiben jedoch nach wie vor wichtig als Bezugsperson.

Für Mädchen mit gleichgeschlechtlichen Neigungen gilt dies nicht, bei ihnen stehen weiter die Mädchen bzw. die Freundinnen an erster Stelle.

Welche Funktion und Bedeutung haben Mädchenfreundschaften? Glaubt man den Studien der Jugendforschung so haben Mädchenfreundschaften unter anderem die Funktion die Ablösung von der Mutter zu erleichtern. Ihr – der Mutter wird nicht mehr alles erzählt und anvertraut. Diese

„Ich finde, zuhören ist das Wichtigste. Dann kann man auch lange schwätzen über Sachen und Probleme, mit denen man nicht so gut zur Mutter hingehen kann“ (Anna, 11 J.).



Position nimmt jetzt die Freundin ein. Ihr wird alles anvertraut, mit ihr werden alle wichtigen Themen verhandelt und „richtiges“ Verhalten – z.B. gegenüber Jungen, in der Schule, Probleme mit den Eltern, etc. – besprochen. Die Mädchen sind sich gegenseitig sehr wichtige „Beraterinnen“.

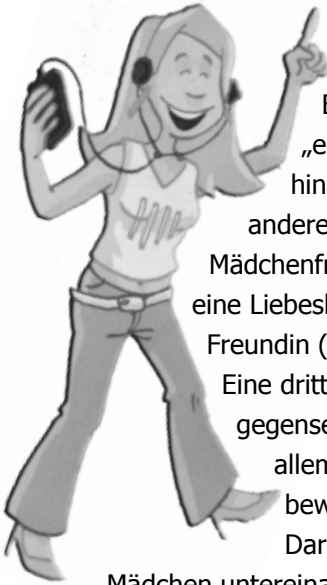
„Mit meiner Freundin, das ist am allerbesten. Ich weiß, bei der geht nichts raus. Da ist Vertrauen da ... Sie muss immer zuhören. Das ist schon wichtig. Sie darf nicht sagen, dass man ihr auf die Nerven geht“
(Tanja, 13 J.).

Mädchen wünschen sich bei ihrer Freundin bedingungsloses Vertrauen, die Bereitschaft immer zu zuhören und, dass man vieles, wenn nicht gar alles mit ihr teilen kann: Aktivitäten wie Sport, Shoppengehen, Quatschen, „herumhängen“, ausgehen und Spaß miteinander haben. Darüber hinaus werden auch erste „richtige“ Kontakte zu Jungen gerne in Begleitung der Freundin gemacht oder eben ausführlich mit ihr besprochen. Das gilt für gute ebenso wie für enttäuschende Erfahrungen.

Und über was reden Mädchen miteinander? Vor allem über Beziehungen. Beziehungen untereinander – also Mädchen über Mädchen – Beziehungen zu Jungen, über Jungen generell, über Sexualität und die eigene körperliche Entwicklung, übers Aussehen und Klamotten, über Schminken, über die Schule, um nur die wichtigsten Themen zu nennen.

Wo liegen die Grenzen innerhalb der Mädchenfreundschaften? Hier sind verschiedene „Spielregeln“ zu nennen, die Mädchen ausgesprochen oder unausgesprochen untereinander einhalten. Zum

„Oder auch wenn ich Stress zuhause habe, kann ich mit ihr darüber reden. Da sagt sie auch nie, ich soll aufhören. Das fresse ich dann auch nicht in mich hinein. Da gehe ich zu meiner Freundin“
(Nora, 12 J.).



einen im körperlichen Bereich: Küssen zur Begrüßung und Umarmungen zum Trost sind „erlaubte“ Körperkontakte. Alles was darüber hinausgeht, vermeiden die meisten Mädchen. Zum anderen verliert, wie bereits erwähnt, die Mädchenfreundschaft etwas an Wert, wenn ein Mädchen eine Liebesbeziehung zu einem Jungen eingeht: Jetzt ist die Freundin (zumindest vorübergehend) die Nummer 2. Eine dritte Spielregel untereinander bezieht sich auf das gegenseitige Vertrauen und die Verschwiegenheit. Vor allem die beste Freundin muss Geheimnisse für sich bewahren können und nicht herumtratschen! Darüber hinaus gibt es noch viel mehr Regeln, die Mädchen untereinander haben. Es sind nicht immer dieselben, denn Mädchen sind unterschiedlicher als wir so annehmen.

Vielleicht habt ihr Lust die „Spielregeln“ in eurer Gruppe heraus zu finden?! Vielleicht macht ihr ja auch ein Spiel aus den Spielregeln! Oder sagt uns was bei euch in der Gruppe wirklich wichtig ist!

2.2. Wunderwelt Körper – Entdecke, was in dir steckt

Der Körper ist in unserer Gesellschaft für jung und alt ein immer wichtiger werdender „Bestandteil unseres Seins“. Über den Körper bzw. sein Erscheinungsbild transportieren wir zunehmend Botschaften wie z.B.: Ich bin jung, attraktiv, kompetent, selbstsicher, belastbar, etc.

Der Körper soll also etwas über unsere Persönlichkeit und Fähigkeiten aussagen. Deshalb versuchen wir immer mehr unseren Körper zu formen oder auch zu manipulieren. Zum Beispiel über viel Sport und Fitnesstraining, über Kleidung und Kosmetik, über Schönheitsoperationen und Kontrolle des Essens, um nur das Wichtigste zu nennen. Der Körper wird zunehmend als ein Instrument wahrgenommen, den es aufzupäppeln und „herzurichten“ gilt.

Wie sieht das für Mädchen zwischen 11 und 14 Jahren aus?

In diesem Alter spielt der Körper für

Mädchen eine herausragende Rolle in

mehrfacher Hinsicht. Da ist zunächst

die Pubertät zu nennen: Der

Körper verändert sich plötzlich:

Die Brüste wachsen, die Hüften

werden runder, Körper und

Schamhaare beginnen zu

„sprießen“ und die erste

Menstruation setzt ein. Die

körperlichen Veränderungen

werden durch Hormone gesteuert, die auch das

Wohlbefinden und die Stimmung beeinflussen.

Plötzlich ist nichts mehr wie es einmal war.

Das ist eine Situation, die in der Regel

zweispältige Gefühle hervorruft: Freude über

das Erwachsen- und Frauwerden ebenso wie

Verunsicherungen über diese neue Körperlichkeit

und erwachende Sexualität. In dieser Situation sind

Mädchen mit dem oben kurz skizzierten

Körperkonzept konfrontiert. Die Botschaft, die

Mädchen über die Medien und Vorbilder aus den

Medien (z.B. Cristina Aguilera, Britney Spears)

aufnehmen ist: Mein Wert als Person, als Frau

und sexuelles Wesen misst sich vor allem

daran, wie toll mein Körper aussieht. Und die

Vorbilder aus den Medien, seien dies

Popstars, Models, Schauspielerinnen oder

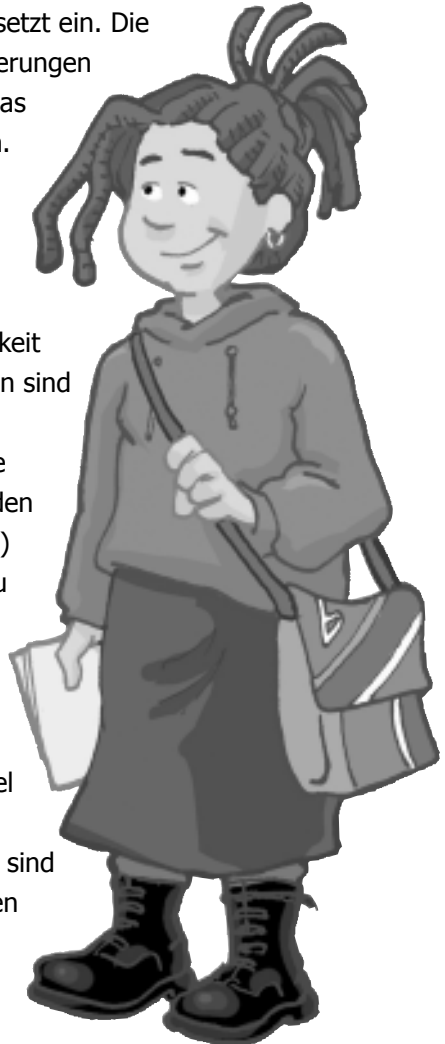
auch manche Sportlerinnen sehen in der Regel

super aus. Mädchen betrachten in aller Regel

ihren Körper in diesem Alter sehr kritisch und sind

unzufrieden über einzelne Körperteile oder den

ganzen Körper.



„Manchmal stehe ich ganz alleine vor dem Spiegel und schaue mich an und sehe all das, was ich an mir überhaupt nicht leiden kann, wie zum Beispiel meine Beine. Sie sind so kurz, und meine Oberschenkel sind so fett. — Das Schlimmste ist meine Brust. Ich bin so flach, dass ich wie ein Junge aussehe“ (Carla, 13J.).

Sandra (13): Ich hätte so gerne einen größeren Busen!^m
 Darauf Lena (14): „Nee, Mensch. Wenn du dann mehr hast, dann willst du weniger haben. Ich würde dir gerne von meinem was abgeben!“

Mädchen beurteilen sich nach sehr strengen Kriterien und tun viel um ihren Körper und äußeres Erscheinungsbild zu beeinflussen.

Das reicht von dem täglichen Stylen bis hin zum selbst zerstörerischen zwanghaften Hungern. Viele dieser Bemühungen sind nicht nur harmlos, sondern haben auch durchaus positive Effekte, weil Mädchen sich auch mit viel Lust und Freude „selbst inszenieren“ und das Frauwerden in dem neuen Körper mit Spaß ausprobieren. Andere Verhaltensweisen sind problematisch bis lebensgefährlich wie z.B. gravierende Essstörungen wie Anorexie (Magersucht) und Bulimie (Ess-Brechsucht) oder die Manipulation des Körpers mit Medikamenten (z.B. Abführmittel) oder Drogen.

Wichtig ist in diesem Alter (und später auch noch), dass Mädchen lernen ihren Körper nicht nur zu akzeptieren, sondern ihn auch wert zu schätzen. Wichtig ist aber auch für die Erwachsenen, die mit Mädchen zu tun haben, dass sie anerkennen, dass sich bei Mädchen vieles um den Körper und seine „beste“ Inszenierung (Präsentation) dreht, dass manche Verhaltensweisen vielleicht abgedreht sind und Mädchen dabei aber auch Spaß haben.

Abschließend festzuhalten bleibt: Der Körper hat in diesem Alter eine große Bedeutung. Mit und durch ihn wird die geschlechtsspezifische Identität aufgebaut, d.h. die Frage beantwortet wer und wie bin ich als Mädchen. Mädchen probieren in diesem Alter verstärkt ihren Körper aus: Er wird gestylt, geschmückt, hervorgehoben oder auch versteckt, im Sport an seine Grenzen gebracht und getestet, auf seine Wirkung auf andere Personen geprüft und manchmal auch geschädigt. Kurz: Die Möglichkeiten und Potenziale des Körpers werden gesucht und ausprobiert.

2.3. Gewalt? Halt! – Lass dir nichts gefallen

Das Thema „Gewalt“ (Wir verstehen hier „sexuelle Gewalt“ als *eine* Form von Gewalt, die Mädchen erleben. Wir verwenden also den Begriff Gewalt als Oberbegriff für alle Formen von Gewalt, die Mädchen erleben.) gegenüber Mädchen (und Frauen) ist zwischenzeitlich kein neues Thema mehr. Viel wurde darüber geschrieben und gesagt in den letzten Jahren und dieses Thema ist leider nach wie vor aktuell. Neu ist, dass in der Zwischenzeit auch über gewalttätige Mädchen nachgedacht wird, denn es wurde bekannt, dass aus manchen „Dornröschen“ „Zornröschen“ geworden sind. Manche Mädchen wehren sich zunehmend tatkräftig und einige Mädchen wählen in der Zwischenzeit auch die handgreifliche Auseinandersetzung als Konfliktlösung. Auch hierzu ein aktuelles Zitat:



„Jungen schlagen keine Mädchen, aber Mädchen schlagen Jungs, wenn sie pervers sind oder doofe Witze machen oder keinen Respekt vor uns haben. Wir schlagen die Jungs aber nur, wenn sie es verdient haben“ (Lisa, 14 J.).

Dieses Zitat zeigt: Viele Mädchen sind selbstbewusster geworden und wehren sich, wenn ihnen etwas nicht passt. Die Schwelle, dies auch mit Ohrfeigen durchzusetzen ist offensichtlich in den letzten Jahren gesunken. Hier gilt es allerdings zu unterscheiden zwischen Mädchen, die selbstbewusst für ihre Rechte eintreten und diese, wenn es ihrer Meinung nach nicht anders geht, auch mal per Ohrfeige durchsetzen, von solchen Mädchen, die Gewalt als vorrangige Konfliktlösung einsetzen und dabei auch wirklich brutal werden. Bei Letzteren ist auffällig, dass sie Gewalt vor allem gegenüber anderen Mädchen und Frauen einsetzen und weniger gegenüber Jungen und Männer. In gemischtgeschlechtlichen gewaltbereiten Gruppen sind Mädchen eher als „Anheizerrinnen“ bekannt, die Jungen zu Gewalt anstiften oder deren Gewalthandlungen legitimieren.

Woher kommt dieser Wandel zu größerer Gewaltbereitschaft, der sicher nur einen kleineren Teil von Mädchen betrifft?

Eine Annahme ist, dass Mädchen ihre widersprüchlichen Rollenerwartungen – ganz taff und selbstbewusst und doch ganz weich-feminin sein zu müssen – und Widersprüche in ihrer Lebenswelt durch die „neue Überlebensstrategie“ ersetzen: „Ich bin nicht mehr Opfer, ich lasse mich nicht demütigen, sondern wehre mich mit dem, was ich selbst als erfolgreich durch Jungs und Männern erlebt habe, nämlich Gewalt“.

Damit sind wir bei der nächsten Annahme, dass Mädchen, die Gewalt ausüben, in aller Regel selbst Opfer von Gewalthandlungen sind. (Diese Annahme gilt nicht zwangsläufig für die Mädchen, die sich auch mal körperlich gegen Jungen wehren. Diese Art von Gewalt ist eher als selbstbewusster Akt zu interpretieren. Solchen Mädchen geht es nicht darum Schmerzen zuzufügen oder Aggressionen loszuwerden, sondern sich selbst behauptend zu präsentieren.)

Viele Mädchen erleben Gewalt. Dabei ist das Spektrum, was alles unter Gewalt zusammengefasst wird, sehr breit: Da werden verbale Äußerungen wie z.B. Beschimpfungen ebenfalls darunter verstanden bis hin zu Prügel, sexueller Missbrauch und Vergewaltigung. Die Orte, an denen Mädchen Gewalt erleben können, sind zu Hause, in der Schule, am Arbeitsplatz, auf der Straße, in der Disco, also fast überall. Und nicht alle Mädchen erleben Gewalt, viele wachsen in einer liebevollen Atmosphäre auf und einige der



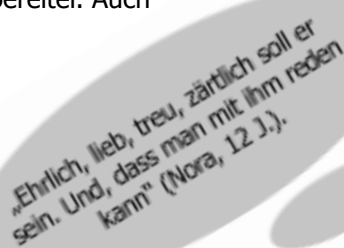
„harmloseren“ Formen von Gewalt, die Mädchen erleben wie z.B. verbale Anmache auf der Straße, werden von Mädchen als nicht gravierend empfunden.

Es bleibt abschließend festzuhalten: Mädchen sind immer wieder Opfer von Gewalthandlungen. Einige so genannte gewaltbereite Mädchen üben zunehmend selbst Gewalt als Konfliktlösungsstrategie, vor allem gegenüber ihren Geschlechtsgenossinnen, aus oder stiften andere dazu an. Für viele nicht gewaltbereite Mädchen, ist beim selbstbewussten Abgrenzen gegenüber Jungen eine einmalige Ohrfeige eher stolzer Ausdruck ihrer Fähigkeit sich selbst zu behaupten.

2.4. Mädchen sind anders, Jungs auch – Entschlüssele den geheimnisvollen Code

Lange Zeit war man der Auffassung, dass Mädchen und Jungen nicht per se – also aufgrund des biologischen Unterschiedes – verschieden sind, sondern, dass Jungs und Mädchen zu dem erzogen werden, was sie sind. Heute ist man sich da nicht mehr so sicher.

Fakt ist: Mädchen und Jungen haben sich in vielen Verhaltensbereichen einander angeglichen. Bleibt man beim Thema Gewalt, so ist festzustellen, dass viele Jungen sich einerseits friedlicher und kommunikationsbereiter verhalten, einige Mädchen wiederum gewaltbereiter. Auch im sexuellen Verhalten gibt es Angleichungen: Mädchen sind initiativer geworden, Jungen passen sich immer öfter auch an die Wünsche der Mädchen an.



„Ehrlich, lieb, treu, zärtlich soll er sein. Und, dass man mit ihm reden kann“ (Nora, 12 J.).

Doch es bleiben Unterschiede, die anscheinend unausrottbar oder vielleicht eben doch natürlich sind?

Jungs machen viel mehr Sport als Mädchen, haben einen größeren Bewegungsradius, sind mehr draußen, lieben heiß ihren Computer und die Computerspiele ...

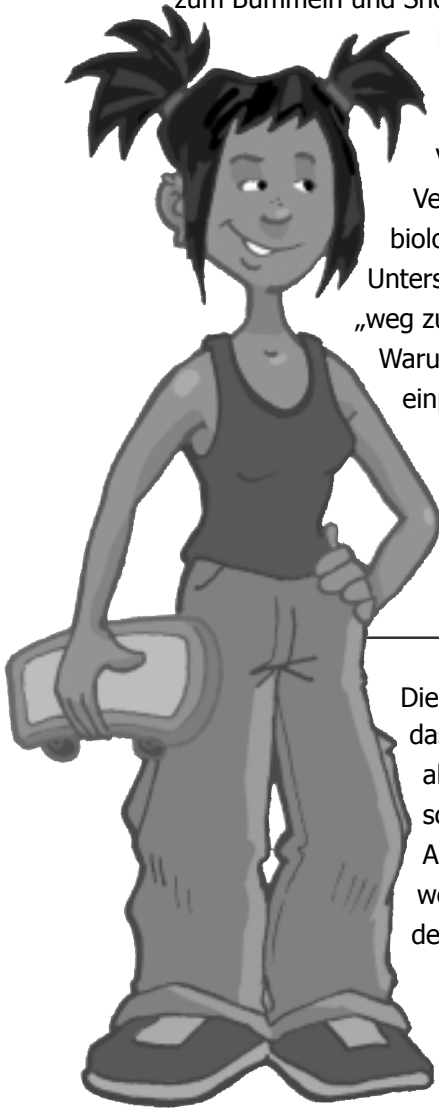
Mädchen quatschen gerne und viel mehr als Jungen, sind mehr unter sich, bleiben mehr zu Hause oder im Haus der Freundin, sind weniger an PCs und EDV interessiert, lieben es in die Stadt zu gehen zum Bummeln und Shoppen ...

Hier gibt es sicher noch mehr aufzuzählen, diese Liste ist sicher nicht vollständig.

Viele Ansätze aus der Hirn-, Evolutions- und Verhaltensforschung behaupten, dass es biologische bzw. evolutionsgeschichtliche Unterschiede gibt, die nicht mit Hilfe von Erziehung „weg zu machen“ sind. Dazu ein Zitat aus dem Buch: „Warum Männer nicht zuhören und Frauen schlecht einparken“ von Allan & Barbara Pease:

*„Frauen und Männer haben sich unterschiedlich entwickelt, weil sie sonst nicht überlebt hätten. Männer gingen auf die Jagd, Frauen sammelten. Männer beschützten, Frauen ernährten. Die Folge war, dass sich ihre Körper und Gehirne vollkommen anders entwickelt haben“
(Seite 27).*

Die Autoren – im Übrigen ein Ehepaar – meinen, dass wir lernen sollten diese Unterschiede zu akzeptieren und nicht als besser oder schlechter zu bewerten. Denn erst in der Akzeptanz und Ergänzung von männlichen und weiblichen Eigenheiten und Eigenschaften liegt der Schlüssel zum Glück für beide Geschlechter.

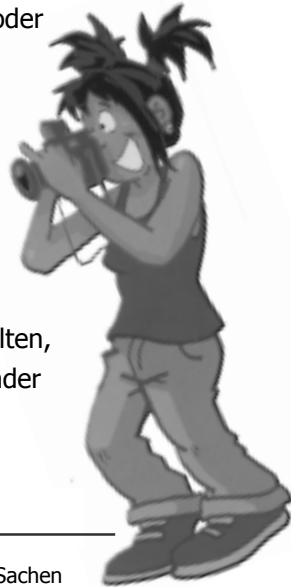


Man kann diese Auffassung teilen oder auch nicht. Sie spiegelt in jedem Fall einen Trend wieder: Zu einem Zeitpunkt eher an die Wirkungen der Sozialisation und Erziehung zu glauben, dann wieder eher die Biologie und Evolution als Erklärungsansatz in den Vordergrund zu rücken. Interessant ist für unser Projekt sicher immer wieder neu zu schauen was Mädchen und Jungen miteinander verhandeln und wie sie sich in der Begegnung miteinander verhalten.

„Er soll auch an mich denken, nicht nur an sich, gerade auch beim Sex. Das heißt, dass er nicht gleich am zweiten oder dritten Tag mit mir ins Bett gehen will“
(Anja, 14 J.).

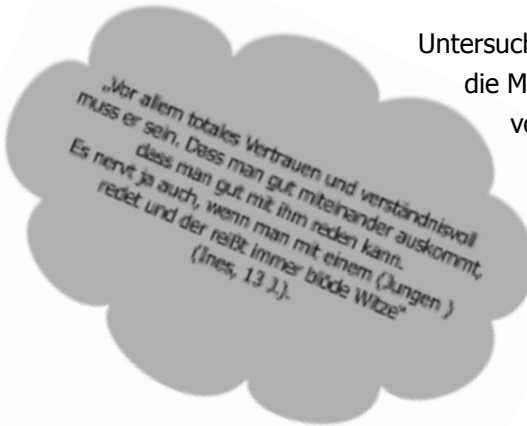
Es gibt zwischenzeitlich einen „Pool“ von Eigenschaften aus denen sich Mädchen und Jungen auch geschlechtsunabhängig „bedienen“ können. So zum Beispiel dürfen Jungen auch Gefühle zeigen und weinen, Mädchen auch mal „rambohaftes“ Verhalten an den Tag legen usw. Das Etikett „typisch Mädchen“ oder „typisch Junge“ ist also nur noch bedingt anwendbar und zeigt nur einen Teil der Wahrheit: Es gibt typische Verhaltensweisen und eben auch andere, neue oder vom anderen Geschlecht übernommene Eigenschaften.

Ein spannendes Thema für unser Projekt ist dabei das Thema was Mädchen von Jungen halten, was sie voneinander denken und sich voneinander wünschen.



Jungs sind schon auch cool. Wir reden über alle möglichen Sachen mit denen, aber mehr so allgemeine Sachen, weniger persönliche.
(Lisa, 14 J.).

Untersuchungen über Meinungen,
die Mädchen und Jungen
voneinander haben und
über Wünsche, die sie
aneinander haben,
kommen häufig zu dem
Resultat, dass sich
Mädchen und Jungen
vielfach falsch
einschätzen, bzw.
unterschiedliche
Interpretationen über das
gegenseitige Verhalten haben.



Interessant ist also immer wieder
heraus zu finden, was Mädchen und Jungen übereinander denken
und sich voneinander erwarten/wünschen. Bringt man beide Seiten
dann dazu, sich dies mitzuteilen, gibt es viele Überraschungen für
alle Beteiligten. Das ist spannend und vertieft das gegenseitige
Verständnis.





3. Organisatorisches

3.1. Was ist konkret zu tun?

1. Die Mädchen dazu einladen und auffordern die vorhandenen Ausgaben von **4girls** mit in die Gruppenstunden zu bringen.
2. Die Zeitschriften gemeinsam mit den Mädchen lesen, über interessante (oder auch so richtig doofe) Inhalte der Zeitschriften sprechen und die angebotenen Methoden durchführen.
3. Mit den Mädchen zusammen interessante andere Methoden zum jeweiligen Thema entwickeln und beschreiben. Das müssen nicht unbedingt neue Methoden sein, das können auch bekannte Sachen sein, die Mädchen zur Zeit gut finden.
4. Mit den Mädchen gemeinsam die Blancozeitschrift **„4girls-extra“** entwerfen, schreiben und gestalten. Wenn ihr keine Zeitschrift machen wollt, so könnt ihr auch andere kreative Möglichkeiten wählen eure Ideen und Methoden zu Papier zu bringen.
5. Du musst mit deinen Mädchen nicht alle Themen bearbeiten! Wählt die aus, die euch interessieren und zu eurer Gruppe passen, bzw. geeignet sind.
6. Da die Arbeit an der **„4girls-extra“** sich unter Umständen über einen längeren Zeitraum erstreckt, kann es sinnvoll sei, dass du als Gruppenleiterin die Blancozeitschrift immer wieder für die Gruppe verwahrst.
7. Und schließlich sollte eure **„4girls-extra“** bis spätestens 15.02.2005 an die 4girls, KJG-Bundesstelle, Düsseldorfer Str. 4, 41460 Neuss geschickt werden.

3.2. Wie werden Methoden entwickelt – ein kleiner Leitfaden

Wir wissen: Es gibt viele Profis in Sachen Mädchenarbeit unter euch! Denen wollen wir wirklich keine guten Ratschläge erteilen. Die nachfolgenden Tipps sind für diejenigen, die meinen den einen oder anderen Tipp vielleicht gebrauchen zu können. Schaut euch einfach diese Seite an und sucht euch aus, was ihr gebrauchen könnt.

Was ist eine Methode?

Eine Methode ist das praktische Handeln zur Umsetzung eines Ziels. Am Beispiel: Ich habe mit meinen Mädchen in der Gruppe das Thema „Schönheitsideale“ und das Ziel zu diesem Thema ist es, die unterschiedlichen Schönheitsvorstellungen in verschiedenen Zeiten kennen zu lernen.

Methoden können hier sein: 1. In Zeitschriften Bilder gängiger Schönheitsideale zu suchen und auszuschneiden. 2. Im Internet nach Bildern/Darstellungen von Menschen aus anderen Epochen zu suchen, z.B. Antike, Mittelalter, Barock. 3. Modeschauen zu veranstalten, bei denen diese verschiedenen Schönheitsideale kreativ, d.h. mit Stoffen und Requisiten zum Ausdruck gebracht werden. 4. Kunstausstellungen zum Thema besuchen. Und so weiter und so fort. Es gibt hier noch viel mehr Möglichkeiten. Jede der aufgezeigten Möglichkeiten/Aktivitäten ist eine Methode.

Wie plane ich eine Methode?

1. Ich überlege mit den Mädchen, welches (Unter-) **Thema** uns so richtig interessiert.

2. Ich überlege alleine oder mit den Mädchen, was für ein **Ziel** wir mit diesem Thema haben: Wollen wir z.B. mehr Informationen über das ausgewählte Thema, wollen wir uns über ein Thema tiefer

auseinandersetzen und uns eine Meinung bilden, wollen wir einfach nur Spaß haben, wollen wir zu dem Thema etwas gestalten, usw.

3. Wenn ihr das Ziel oder mehrere Ziele festgelegt habt, kommt die Überlegung wie ihr das Ziel umsetzen könnt: **die Methode(n)**. Dazu steht ja oben bereits etwas. Wenn ihr euch entschieden habt für die eine oder andere Methode(n), bzw. ihr euch eine neue Methode ausgedacht habt, dann kommt

4. die Überlegung, was ihr braucht: Wie viel **Zeit** brauchen wir für diese Methode, welche **Räumlichkeiten**, wie viel **Material**, wie viel **Geld**, wie viel **Mitarbeiterinnen** und welche **Hilfe** von außen.

5. Wenn all diese Schritte getan sind, kann es losgehen. Ein Tipp noch: Macht euch eine Liste auf die ihr die hier beschriebenen Punkte notiert, damit ihr nichts vergesst und ihr einen Überblick habt, was noch fehlt oder getan werden muss.

... und noch was!

So eine Aktivität mit den Mädchen kann auch mal schief gehen: Es kann sein, dass du dich durch das Thema oder die Reaktion in der Gruppe überfordert fühlst, dass die Mädchen nicht so recht mitmachen oder das Thema alle bisherigen Grenzen in der Gruppe sprengt.

Was kannst du dann tun?

Am Besten sofort eine e-mail an Steffi Dittrich schicken oder sie telefonisch kontaktieren oder natürlich eine Person deines Vertrauens aus deiner unmittelbaren Umgebung um Unterstützung bitten!

Wie motiviere ich die Mädchen zum Mitmachen?

Blöderweise ist das so, dass man niemanden wirklich von außen motivieren kann. Motivieren kann jeder Mensch sich nur selbst. Man kann jedoch Motivation ganz gut „wecken“:

Eine gute Möglichkeit Mädchen eine Aktivität schmackhaft zu machen, ist sie an allem was zu dieser Aktivität gehört zu beteiligen und sie vor allem zu fragen, was ihnen denn **wirklich wirklich** Spaß machen, welches Thema und welche Aktivität/Methode sie richtig gut finden würden.

Wenn ihr das ernst nehmt und die Mädchen von Anfang an mit einbezieht – sie also zu „Expertinnen“ macht – dann habt ihr schon fast gewonnen.

Eine weitere Motivation für Mädchen ist der erkennbare Gewinn – „Was bringt das mir?! -, den sie aus der Methode/Aktivität ziehen können. Ihr könnt also mit ihnen darüber sprechen bzw. sie dazu befragen, was sie davon haben, mitzumachen.

3.3. An wen wende ich mich, wenn ich Hilfe und Unterstützung brauche?

1. Es gibt eine Ansprechpartnerin bei euch in der Diözese, die auch zu eurer Unterstützung da ist.
2. Sehr gerne könnt ihr euch mit allen Fragen an die Bundesleiterin Steffi Dittrich wenden. Ihr könnt anrufen, mailen, schreiben, morsen, Rauchzeichen schicken... Ganz wie ihr wollt.

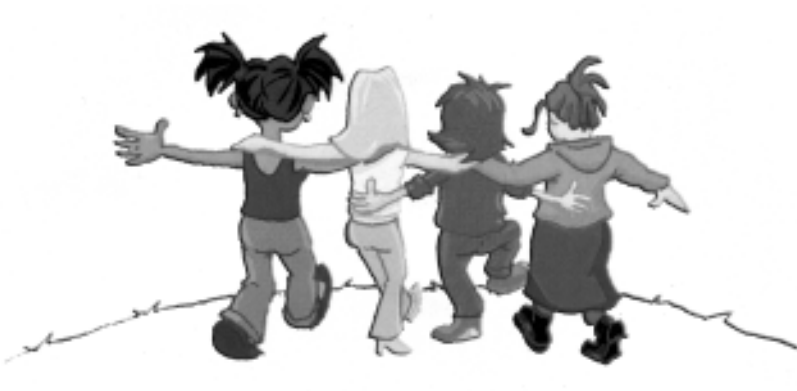
KjG Bundesleitung
Steffi Dittrich
Düsseldorfer Str. 4
41460 Neuss
tel.: 02131-568935
e-mail: 4girls@kjg.de

3.4. Adressen, Links und anderes mehr

Die wichtigste Internetadresse ist:

www.kjg-4girls.de

Dort gibt es weitere interessante Adressen und Links zu den Themen der Hefte.



Tschüss, bis bald!